

Der treue Reformator

Die Bibel in der Hand, mit geistlichem Antlitz und langem Gewand: So wurde Johannes Oecolampad als Skulptur aus Buntsandstein am Basler Münster dargestellt. Der Deutschschweizer Theologe, Humanist und Reformator ist eng mit Basel verbunden. Durch sein Wirken entwickelte sich die Stadt am Rheinknie zu einem Zentrum des Protestantismus.

Rosemarie Hoffmann

Bereits am Namen «Oecolampad» erkennt man den Humanisten. Der geborene Johannes Hausschein übersetzte seinen Geburtsnamen ins Griechische, wie es unter Gelehrten der damaligen Zeit üblich war. Johannes Oecolampad wurde 1482 – ein Jahr vor Luther und zwei Jahre vor Zwingli – in Weinsberg als Sohn eines Kaufmanns und einer Baslerin geboren. Bevor er den theologischen Weg einschlug, studierte er Recht in Bologna und unterzog sich einem gründlichen Studium der biblischen alten Sprachen Hebräisch und Griechisch in Heidelberg, Tübingen und Stuttgart. 1499 wandte er sich in Heidelberg gänzlich der Theologie zu und wurde 1510 zum Priester geweiht.

Mitarbeiter von Erasmus von Rotterdam

Dank seiner ausserordentlichen altsprachlichen Kenntnisse kam er 1515 mit dem gefeierten Gelehrten Erasmus von Rotterdam in Kontakt. Es entwickelte sich eine schöpferische Zusammenarbeit, bei der Oecolampad Erasmus von Rotterdam beim Übersetzen hebräischer Texte gute Dienste leistete. Als sein Mitarbeiter half er bei der Herausgabe des Neuen Testaments. Durch die gemeinsame Arbeit erfuhr er beizeiten eine starke Prägung im humanistischen Geist des Erasmus von Rotterdam. 1518 wurde er als Domprediger an das Basler Münster und kurz darauf nach Augsburg berufen. Hier hatte gerade die Auseinandersetzung zwischen dem päpstlichen

Gesandten Kardinal Cajetan und Luther über kirchenpolitische Fragen stattgefunden. Oecolampad lernte Philipp Melancthon und Martin Luther während zahlreicher Debatten persönlich kennen.

Leben im Kloster

Trotz seiner humanistischen Herkunft konnte sich Oecolampad schwer der lutherischen Argumentation und Frömmigkeit entziehen. Nach dem Studium der Schriften Luthers zog er sich 1520 in das Brigittenkloster Altmünster zurück. Es kam soweit, dass er sich der «Rechtfertigungslehre aus Glauben allein» anschloss, was 1520 in der Schrift «Ludicium de Luthero» und 1521 in einer reformatorischen Schrift über die Beichte zum Ausdruck kam. Dass Oecolampad gerade die Kutte anzog, als Zwingli von der Kanzel des Grossmünsters in Zürich gegen das Mönchtum predigte, verwunderte viele seiner Mitstreiter und Freunde. Gerade jetzt, wo es im Dienste der Reformation zu kämpfen galt, zog er sich in beschauliche Frömmigkeit zurück. Verwunderlich war Oecolampads Rückzug aber nicht; er war ein sanfter, friedfertiger Charakter, dem Harmonie ein erstes Bedürfnis war.

Mitbegründer der Reformation in Basel

Nach der Parteinahme für den Wittenberger Reformator Luther musste Oecolampad das Kloster verlassen und fand kurzzeitig Unterschlupf auf der pfälzischen Ebernburg, bevor

er sich 1522 endgültig in Basel niederliess. Nach öffentlichen Vorlesungen über die Propheten wurde er 1523 gegen den Willen der Universität und des Bischofs vom Rat zum Professor ernannt. Die Stelle des Münsterpredigers in Basel war nicht mehr frei, aber in St. Martin ergab sich für ihn die Gelegenheit, in der Verkündigung des Wortes tätig sein zu dürfen. Bereits 1525 führte er dort in seiner Anstellung als Leutpriester eine neue Liturgie ein, sehr zum Missfallen von Erasmus von Rotterdam. Doch Huldreich Zwinglis Antwort fiel herzlich aus; eine bleibende Freundschaft begann, die bis zum Tod halten sollte. So wie der vermittelnde Melancthon auf den wortgewaltigen Luther wirkte, so wirkte der friedfertige Oecolampad auf den kämpferischen Zwingli. Oecolampad schloss sich in Basel unmissverständlich dem Amtsverständnis Zwinglis und seiner reformatorischen Theologie an. In seiner zufriedenen und genügsamen Art war er auf Harmonie zwischen der Obrigkeit und dem Klerus bedacht. Für Basel formulierte er ein Glaubensbekenntnis, welches erst 1534, drei Jahre nach seinem Tod, erschien.

Kontroversen und Disputationen

In die Phase der mühsamen Glaubensgespräche fiel die Auseinandersetzung um das Sakramentsverständnis und die Präsenz Christi in den Sakramenten. Oecolampad hatte anfangs starke Abneigung gegen die bevorstehenden Disputationen, stellte sich aber schliesslich der schweren Aufgabe. Im Taufverständnis für die Kindertaufe und gegen die Wiedertaufe konnten sich die meisten Reformatoren, so auch Zwingli und Oecolampad, Luthers theologischer Begründung der Kindertaufe anschliessen. Im Abendmahlverständnis verhielt es sich anders. Während Luther und seine Mitstreiter auf dem sakralen Verständnis und der Realpräsenz Christi im Abendmahl beharrten, schloss sich Oecolampad Zwinglis Deutung des Geschehens als blosses Erinnerungsmahl an. Verbunden war mit der Kontroverse eine Jahrhunderte lang währende innerprotestantische Schwächung, die erst



Bild: wikimedia.org

Nach dem Tod von Huldreich Zwingli hofften die Zürcher auf Johannes Oecolampad als dessen Nachfolger. Der aber blieb dem Basler Münster treu und starb nur sechs Wochen später ebenfalls.

1973 mit der gegenseitigen Anerkennung der Abendmahlsgemeinschaft in der Leuenberger Konkordie überwunden wurde.

1526 bei der Disputation in Baden, wo Zwingli fehlte, und auch bei den Marburger Religionsgesprächen vertrat Oecolampad würdig die reformierte Position. Durch die Öffentlichkeitsarbeit gewann er viele Bekannte und Freunde unter den Reformatoren: Martin Bucer, Willibald Pirckheimer, Huldreich Zwingli, Philipp Melancthon, Martin Luther. Mit letzterem kam es durch die unüberwindlichen Kontroversen zum Abendmahlverständnis um 1525 schliesslich zum Bruch. 1529 schilderte Oecolampad in einem Hirtenbrief die Lage der Kirche und warnte darin vor den wiedertäuferischen Lehren und den «Irrlehren» Luthers.

Zwingli-Nachfolge abgelehnt

Mit Zwinglis Tod 1531 verlor er seinen treuesten Freund. In Zürich hoffte man auf Oecolampad. Der Basler Reformator sollte Zwinglis Nachfolger werden. Die Menschen

versprachen sich viel von dem sanften und bescheidenen Prediger an der Spitze der Zürcher Kirche. Doch Oecolampad sollte der Kirche in Basel treu bleiben bis an sein Lebensende. Dort war die Reformation erst 1529 endgültig zum Durchbruch gelangt. Also im selben Jahr, als Oecolampad zum Leutpriester am Basler Münster ernannt worden war. Er starb 1531, genau sechs Wochen nach Huldreich Zwingli. Im Kreuzgang des Basler Münsters fand er seine letzte Ruhe.

Dossier zum Sammeln!

DIE REFORMATION

2017 feiern wir 500 Jahre Reformation. Bereits 2014 begann der Kirchenbote mit dem mehrjährigen Schwerpunktthema Reformation, das auch 2015 weiterverfolgt wird. Darin werden Persönlichkeiten und Ereignisse näher vorgestellt, die für die reformatorischen Kirchen in der Schweiz von Bedeutung sind. Die Zeitachse am unteren Rand dieser Doppelseite gibt einen Überblick und hilft, die Personen und Ereignisse einzuordnen. Alle bisher erschienenen Dossierbeiträge können heruntergeladen werden auf www.evang-tg.ch/reformation.

1300

- * ca. 1330 John Wyclif
- * 1369 Jan Hus
- 1414-1418 Konzil zu Konstanz
- * 1466 Erasmus von Rotterdam
- * 1478 Katharina von Zimmern
- * 1482 Johannes Oecolampad**
- * 1483 Martin Luther
- * 1484 Ulrich (Huldrych) Zwingli
- * 1484 Joachim von Watt (Vadian)
- * 1489 Guillaume Farel
- * 1490 Christoph Froschauer
- * 1492 Ambrosius Blarer
- * 1497 Philipp Melancthon

1500

- * um 1500 Ludwig Häzler
- * 1502 Johannes Kessler
- * 1504 Heinrich Bullinger
- * 1505 Bibliander
- * 1509 Johannes Calvin
- * 1514 John Knox
- 1517 Thesenanschlag Luthers
- 1521 Exkommunikation Luthers
- 1522 Wurstessen bei Froschauer
- 1531 Schlacht bei Kappel am Albis / Tod Zwinglis
- 1536 Calvin: Institutio Religionis Christianae
- 1549 Abendmahlskonsens Calvin / Bullinger
- 1563 Heidelberger Katechismus